

Am langen Arm

Viele Hundeführer kennen die Feldleine nur als Hilfsmittel in der Gehorsamsausbildung des Hundes.

Wie vielseitig sie aber auch in anderen Fächern eingesetzt werden kann zeigt dieser Bericht von Sascha Schmitt.

Mit freundlicher Genehmigung von «WILD und HUND» und dem Autor.
Bilder: Rolf Krähenbühl mit Deutsch Drahthaar Rüde Eik di Costa Rubea



Als die Elektroreizgeräte auf den Markt kamen und ihr Einsatz in den Augen vieler Hundeleute der einzige «sanfte» Weg war, um den Vierläufer auch auf Distanz kontrollieren zu können, verlor die Feldleine plötzlich immer mehr an Attraktivität.

Mittlerweile ist der Einsatz der E-Reizgeräte seit Jahren verboten. Viele Hundeführer stehen jedoch immer noch vor dem Problem, ihre Hunde während der Abrichtung auf weitere Distanz nicht kontrollieren und korrigieren zu können. Alternative Dressurhalsbänder, die auf Knopfdruck vibrieren oder einen unangenehmen Duft versprühen, zeigen, gerade bei triebstarken Vierläufern, nicht die gewünschten Erfolge. Die Feldleine scheint also immer noch das bewährteste Hilfsmittel zu sein, um den jagdhelfer in vielen Abrichteschritten zu unterstützen und ihm den erforderlichen Gehorsam zu vermitteln. Dabei muss aber beachtet werden, dass die Feldleine in erster Linie nicht nur als «Notbremse» eingesetzt wird, sondern vielmehr als Verbindungselement zwischen Führer und Hund. Mit ihr wird nicht nur der Gehorsam im

Bedarfsfall durchgesetzt, sondern dem jungen Zögling auch Hilfestellung erteilt.

Vorbereitung: Um mit den Vierläufer erfolgreich mit der Feldleine zu arbeiten, muss er bereits im frühen Jugendalter immer wieder an ihr geführt werden. Insbesondere, wenn mit fortschreitender körperlicher und geistiger Entwicklung der eigentliche Jagdtrieb die Führerbindung zu überlagern beginnt, wird dem jungen Tier die lange Leine angelegt. Dadurch verknüpft der Hund recht schnell, dass die Feldleine kein Strafmittel ist. Er verbindet sie mit spannenden, fordernden Ereignissen. Rasch gewöhnt sich der Junghund an das Mitschleifen und entwickelt das nötige Geschick, um sich gewandt fortzubewegen, ohne von der Leine behindert zu werden.

Während es relativ einfach ist, den Vierläufer an die Arbeit mit der Feldleine zu gewöhnen, fällt vielen Hundeführern die Handhabung dieses Hilfsmittels schwer. Besonders beim Einsatz in der Quersuche entstehen durch Handhabungsfehler des Führers immer wieder Situationen, in denen sich Hund und Herr in der Leine verstricken und so die Arbeit behindert wird. Meist liegt es daran, dass die Leine zu lasch gehalten wird. Gerade bei Wendungen des Vierläufers wickelt sich somit die Feldleine um den Bodenbewuchs und bremsen den Hund aus.

Der größte Vorteil der Feldleine ist, dass sich der Vierläufer nicht dem Zugriff seines Abrichters entziehen kann. Dies zahlt sich schon bei den grundlegenden Arbeiten der Gehorsamsausbildung aus. Beim Herankommen auf Ruf oder Pfiff kann der junge Hund sicher zu seinem Herrn dirigiert werden, egal ob er abgelenkt wird oder eine Verleitung durch abgehendes Wild besteht. Der Hund lernt bereits jetzt, dass er sich den Anweisungen seines Führers nicht

widersetzen kann, er also gehorsam sein muss. Dazu ist keinerlei rohe Gewalt nötig.

Durch leichten Zug auf die Leine wird der Hund zu seinem Führer gelotst. Selbstverständlich wird er für diese Leistung ausgiebig durch Ablobeln gelobt.

Die richtige Halsung: Gerade in der Eingewöhnungsphase wird der Vierläufer ausschließlich mit einer möglichst breiten Halsung angeleint. Dadurch verteilt sich der Zug der Leine besser. Würgehalsungen sind bei dieser Arbeit tabu.

Bei der Einarbeitung auf der Hasenspur und der Ausbildung auf der Schleppe eignen sich wiederum Brustgeschirre sehr gut. Selbst wenn der Hund fest im Riemen liegt, hindern sie ihn nicht daran, die Nase auf dem Boden zu halten.

Bei der Haltdressur lässt sich mit der Feldleine der Hund auch auf größere Distanz sicher in die korrekte Downlage bringen und so vom Wildhetzen abhalten. Bei den ersten Übungen wird dabei die Feldleine auf kurzer Entfernung über eine Dressurspirale umgelenkt, sodass der Hund zu Boden gezogen wird. Sobald das Trillersignal ertönt, wird der Hund gleichmäßig, aber kraftvoll in die Downlage gebracht. Dies wird so lange geübt, bis der Vierläufer beim Trillerpiff sofort in die Downlage geht. Erst dann wird die Entfernung schrittweise vergrößert.

Vom Down in die Suche: Neben der Abrichtung im Gehorsam ist - wie der Name bereits sagt - die Feldarbeit das klassische Einsatzgebiet der langen Leine. Mit ihr lässt sich der Vierläufer im wahrsten Sinne des Wortes «wie am Schnürchen» in der Suche dirigieren.

Ob bei der richtigen Wendung in den Wind, dem Einarbeiten im Vorstehen, dem Reagieren auf Pfiff und Zuruf - der Hund ist immer in der Hand



Der Klassiker: Feldleine bei der Suche- und Vorsteharbeit. Handschuhe sind dabei ein Muss!

seines Abrichters und lässt sich durch die Leine kontrollieren.

Gegner der Feldleine bringen immer wieder das Argument, dass Hunde, die daran gearbeitet werden, sämtlichen Gehorsam verlieren, wenn sie unangeleint an abgehendes Wild kommen. Doch bevor der Vierläufer seinen Gehorsam am Wild zeigen soll, muss er verstanden haben, dass für ihn das Kommando «Down» oder der Trillerpfiiff keine Bitte, sondern ein Befehl ist, den er zu befolgen hat. Dies wird jedoch nur erreicht, wenn der Gehorsam sauber durchexerziert wurde und der Hund genau weiß, was von ihm verlangt wird. Kein Dressurmittel kann eine konsequente und systematische Ausbildung im Gehorsam ersetzen. Des weiteren muss der Vierläufer derart an die lange Leine gewöhnt sein, dass er das Fehlen der Feldleine nicht als Freibrief für wilde Hetzjagden ansehen darf.



Apport: Jetzt heisst es aufpassen, um jedes Fehlverhalten des Hundes sofort korrigieren zu können.

In den Apportierfächern ist es von großem Vorteil, dass sich der Hund durch die lange Leine immer kontrollieren lässt. Will er nicht auf direktem Wege bringen, wird er «herangezogen». Dies darf aber auch hier auf gar keinen Fall ruckartig erfolgen, sondern eher aus einer fließenden, unterstützenden Bewegung heraus. Übermäßiges Zerren an der Leine würde dem Hund die Freude an der Arbeit vermiesen.

Hat der Vierläufer jedoch einmal erkannt, dass er sich dabei seinem Führer entziehen kann, bringt dies für die weitere Abrichtung große

Auf der Hasenspur und Schleppe lässt sich der Hund wunderbar durch die lange Leine steuern und ein ungewolltes Jagen kann verhindert werden.



Probleme mit sich: Künftig wird er es immer wieder versuchen!

Auch das korrekte Ausgeben lässt sich mit der Feldleine einstudieren. Will der Hund seinen Kopf mit der «Beute» im Fang senken oder wegdrehen, lässt er sich an der kurzgehaltenen und gespannten Feldleine so dirigieren, dass er Blickkontakt zu seinem Führer aufnimmt.

Fehlverknüpfungen vermeiden:

Grundsätzlich muss aber auch bei der Feldleine darauf geachtet werden, dass noch nicht korrekte Ausbildungsinhalte nicht durch übermäßigen Zwang bereinigt werden. Bevor ein Fehlverhalten sanktioniert werden darf, muss der Führer sicher sein, dass sein angehender Jagdhelfer auch tatsächlich verstanden hat, welches Verhalten gerade in diesem Moment von ihm erwartet wird. Es ist immer sinnvoller, die vorhergehenden Übungen noch einmal in aller Ruhe zu wiederholen, als durch unnötigen Druck das Tier zu verunsichern.



Durch Zug an der Leine wird der Hund in die gewünschte „Halteposition“ beim Apport dirigiert.

Bodenbewuchs beachten: Schläge mit bereits verholzter und abgetrockneter Zwischenfrucht, wie Ackersenf oder Brachflächen mit Rainfarn, sollten bei der Abrichtung gemieden werden. Findet sich keine geeignete kurz bewachsene Fläche, muss der Vierläufer an der Feldleine entsprechend kurz gehalten werden. So wird nicht zu viel Leine auf dem Boden mitgeschleppt.

Doch auch auf niedrig bestandenen Wiesenflächen muss der Hund durch situationsgerechtes Nachgeben und Einholen der Feldleine, fixes Umgreifen und vor allem rasches Einholen vom Führer dirigiert und geleitet werden. Wenn es Gelände und Bewuchs hergeben, bietet es sich gerade beim bereits gut eingearbeiteten Vierläufer an, die ausreichend lange Leine komplett auf dem Boden schleifen zu lassen. Denn der erfahrene Hund bedarf nur noch geringer Unterstützung. Aber Vorsicht! Es muss dabei immer gewährleistet sein, dass die Feldleine blitzschnell gegriffen werden kann, um den Hund genauso schnell zu korrigieren.

Hat er sich einmal in der langen Leine verwickelt, wird er sofort ins «Down» getrillert und mit aller Ruhe und Geduld von seinen Fesseln befreit. Jegliches grobes Reißen und Rucken an der Leine wäre unangebracht und könnte dem Hund Schmerzen zufügen, die ihm die künftige Arbeit an der Feldleine verleiden würden.

Bei der Schleppearbeit ist die Feldleine unverzichtbar, wenn es darum geht, einen sauber arbeitenden Verlorenbringer zu erziehen. An ihr lässt sich der Jagdhund sicher auf der Schleppe halten, kann einfach korrigiert werden und am Stück angekommen, muss er es aufnehmen. Anschneider und Totengräber können an der Feldleine gar nicht erst entstehen. Wird der Verlauf der Schleppe durch Stöcke oder Strohwi-

Wird die Feldleine bei der Wasserarbeit eingesetzt, muss aufgepasst werden, dass sich der Hund nicht damit verfängt.



sche markiert, kann der Abrichter das Verhalten und die Arbeitsweise genau kontrollieren und Unarten, wie das Überschießen von Winkeln oder den Übergang von der Schleppenarbeit in die Freiverlorensuche sofort im Keim ersticken.

Darüber hinaus ist die Schleppenarbeit an der Feldleine eine ausgezeichnete Vorübung für die Schweißarbeit: Der Hund ist gezwungen, sein Arbeitstempo zu drosseln und sich der Geschwindigkeit seines Herrn anzupassen. Ähnlich gute Dienste leistet die lange Leine bei der Ein- arbeitung auf der Hasenspur.



Platz oder Down: Die Feldleine wird über eine Dressurspirale umgelenkt. So kann der Hund ins Platz gezogen werden.

Wie bei der Schleppe kann der Führer das Ver- folgen von Mümmelmans Haken und Bögen unterstützen. Durch die Verbindung zu seinem Hund kann er außerdem sichergehen, dass sein Zögling nicht fröhlich bellend durch die Feldflur jagt und Lerchen oder Rehwild hetzt.

Im Wasser zahlt sich die Feldleine tatsächlich als universelles Arbeitsgerät aus. Ob bei Prüfungen oder in der Jagdpraxis: Immer wieder beobachtet man Hunde, die das im Wasser aufgenommene Wild nicht direkt bringen.



Auch eine übermässige Wasserfreude des Hundes kann mit der Feld- respektiv Wasserleine korrigiert werden. Hier haben mein Deutsch Drahthaar Rüde Eik und ich noch etwas Arbeit vor uns.

Stattdessen neigen sie dazu, erst noch eine «Extrarunde» zu drehen, das Wild am Ufer abzulegen oder ähnliches. Hier schafft die Feldleine - wie beim Apport an Land - schnell Abhilfe. Der Vierläufer erkennt sofort, dass er auch im Wasser jederzeit kontrollier- und steuerbar ist. Allerdings muss dabei die Leine sehr umsichtig und sorgfältig geführt werden, um den Adlatus beim Schwimmen nicht zu behindern. Ganz besonders muss auf Ufer- und Wasserpflanzen geachtet werden, in denen sich die Feldleine verfangen könnte. Sollte dies trotz Vorsicht geschehen, heißt es Ruhe bewahren und zügig handeln, bevor der Vierläufer in Panik gerät. Ändert der Hund im Wasser seine Richtung, was meist kurz nach Aufnehmen der Ente geschieht, besteht erhöhte Gefahr, dass er in die lose Leine schwimmt. Deshalb muss der Führer in diesem Moment extrem aufmerksam sein und durch zügiges Einholen vermeiden, dass zu viel Leine auf dem Wasser liegt. Die Erfahrung

hat gezeigt, dass sich schwimmende Feldleinen nicht für die Wasserarbeit eignen, da gerade sie sich leicht in der Vegetation verhaken. Bei kleinen Hunden, wie Teckeln oder Terriern, sollte außerdem darauf geachtet werden, dass die Leine aus einem Material gefertigt ist, das kein Wasser aufnimmt. Ansonsten würde die dadurch schwer gewordene Leine dem kleinen Jagdhelfer das Vorankommen erschweren.

Die richtige Länge: Je nach Arbeitsfeld sind unterschiedliche Leinenlängen von Vorteil. In der Praxis haben sich rote oder gelbe Wäscheleinen mit Stahlseele aus dem Baumarkt bewährt. Diese können in verschiedenen Längen aneinander geknotet werden. Wer so über Leinen mit 10, 20, 30 und 40 Metern Länge verfügt, ist für jedes Abrichtefach bestens gerüstet. Allerdings sollte eine solche Feldleine immer mit Lederhandschuhen verwendet werden, um einschneidende Erlebnisse zu vermeiden. ■

Anmerkung: Aus organisatorischen Gründen habe ich die Fotos mit meinem Hund Eik gemacht. Die Ausbildung mit der Feldleine ist natürlich nicht Rasse bedingt und somit mit jedem Hund möglich und machbar.

FAMES AG
design

Granittische - Gartenmöbel

Dorfstrasse 32 4704 Niederbipp
Tel. 032 633 30 60 www.fames-design.ch

H U N Z I K O P T I K

EMAEW
EPASSEND
WEMEMWMOPTIK

Hunziker Optik 4900 Langenthal Telefon 062 923 34 34 www.hunzikeroptik.ch